



8. Sonntag im Jahreskreis Lesejahr B

Evangelium: Mk 2,18-22

1. Einführung (kann auch vor dem Evangelium vorgetragen werden)

Schon am Beginn von Jesu Wirksamkeit begleiten seine Verkündigung und sein Verhalten kritische Fragen. Im Markusevangelium ist schon im zweiten Kapitel eine kleine Sammlung Streitgesprächen enthalten, die Jesus mit verschiedenen religiösen Gruppen geführt hat. Beim folgenden Text geht es um die Frage: Wie hältst du es mit dem Fasten?

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Der Text ist Teil der sog. Galiläischen Streitgespräche, Mk 2,13-3,6. Die Reihe der Auseinandersetzungen beginnt sogar schon in der Erzählung von der Heilung des Gelähmten (Mk 2,1-12) mit dem Streitthema „Wer darf Sünden vergeben?“, setzt sich über die Mahlgemeinschaft Jesu mit Sündern fort, gefolgt von der Fastenfrage (Sonntagevangelium). Danach folgt noch zweimal die Sabbatthematik.

Jeweils beginnen die kleinen Perikopen mit der Schilderung einer anstößigen Situation, gefolgt von einer (An-)Frage an Jesu, zu der wiederum eine abschließende vollmächtige Antwort Jesu Stellung nimmt.

b. Betonen

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Markus

18 Da die **Jünger** des **Johannes** und die **Pharisäer** zu **fasten** pflegten,
kamen **Leute** zu **Jesus**
und sagten: **Warum** fasten **deine Jünger nicht**,
während die Jünger des **Johannes**
und die Jünger der **Pharisäer fasten**?

19 **Jesus antwortete** ihnen:
Können denn die **Hochzeitgäste fasten**,
solange der **Bräutigam** bei ihnen ist?
Solange der Bräutigam **bei ihnen** ist,
können sie **nicht fasten**.

20 Es werden aber **Tage** kommen,
da wird ihnen der **Bräutigam genommen** sein;
an **jenem Tag werden** sie fasten.



21 **Niemand** näht ein Stück **neuen Stoff** auf ein **altes Kleid**;
denn der **neue Stoff** reißt doch vom **alten Kleid ab**,
und es entsteht ein noch **größerer Riss**.

22 Auch füllt niemand **neuen Wein** in **alte Schläuche**.
Sonst **zerreißt** der Wein die Schläuche;
der **Wein** ist **verloren**,
und die **Schläuche** sind **unbrauchbar**.
Neuer Wein gehört in **neue Schläuche**.

c. Stimmung, Modulation

Der erste Abschnitt ist geprägt von einer kritischen Anfrage, die zur Rede stellen will. Jesus antwortet zunächst mit einer bildhaften Gegenfrage, die die Angesprochenen in den Gedankengang einbezieht, um dann das Ansinnen abzulehnen („können nicht fasten“).

Er differenziert aber im folgenden Satz, der in die Zukunft blickt.

Die Argumentation mit Stoff, Wein und Schläuchen will überzeugen: Dass es so ist, das siehst du doch ein, nicht?

d. Besondere Vorleseform

Der Text kann rollenverteilt gelesen werden:

- ErzählerIn
- Leute (wörtliche Rede)
- Jesus (wörtliche Rede).

In einem Familiengottesdienst kann auch ein neuer Stoff und ein altes Kleid (fadenscheiniger Stoff) mitgebracht werden zur Veranschaulichung und Erschließung (Anheften des Stoffes und Reißen bei Belastungsprobe).

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Im heutigen Evangelium steht Jesus in einem Streitgespräch über die Frage nach dem Fasten (Mk 2,18-20). Wer dabei seine Kontrahenten sind, bleibt unklar. Vermutlich ist der Hintergrund eine innerkirchliche Auseinandersetzung um die Jesus-Tradition. Denn die Jünger Jesu haben offensichtlich nicht gefastet (vgl. den Spottvers vom „Fresser und Säufer“ in Mt 11,19 und Lk 7,34), in der frühen Kirche aber wurde das Fasten geübt. Zusammen mit Almosen und Gebet galt es von jeher als bedeutsame Frömmigkeitsübung (vgl. Mt 6,16-18). In V. 20 steckt deshalb der Versuch, die Praxis der Jünger mit der der jungen Kirche inhaltlich zu verbinden und so beides im Hinblick auf einen zeitlichen Aspekt zu legitimieren. Im Bild des Hochzeitsfestes, mit dem Jesus auf die Anfrage reagiert, zeigt sich einmal mehr Jesu Botschaft: Mit seinem Kommen ist die Heilszeit bereits angebrochen. Die Freude an Gott ist deshalb die einzig angemessene Reaktion auf seine Gegenwart. Nach seinem Tod bleibt diese Freude immer noch, doch es gilt, sie sozusagen in den Alltag nach dem Fest zu integrieren.



Mit einer Klugheitsregel, dem Doppelspruch von der Dynamik des Neuen (2,21-22), wird das Gespräch kommentiert. Dieser Spruch stellt vermutlich ein authentisches Jesuswort dar. Die Redaktion, die beides zusammengestellt hat, will damit die Frage unterstreichen: Von welcher Qualität ist diese Zeit des Hochzeitsfestes? Was hat sich damit tatsächlich verändert? Und wie ist dieser neuen, anderen Qualität zu begegnen? Jesu Antwort darauf fällt sehr klar aus: Alles hat sich verändert. Es gibt seit Jesus eine alte Zeit, in die gehört auch die jüdische Praxis des Fastens, und eine neue. Eine, die ganz von der bahnbrechenden Kraft des Evangeliums geprägt ist.

Bis in unsere Tage hinein kennt die Kirche diese Auseinandersetzung. Nicht so sehr um die Frage nach dem Fasten als vielmehr um die grundsätzliche Frage nach den alten Formen und der neuen Kraft. In welchen Formen kann sich die Kraft des Evangeliums entfalten?

Inwiefern sollen und müssen sich solche Formen verändern, damit das Neue in einer veränderten Welt erfahrbar bleiben kann? Was gilt es zu bewahren und was gilt es zu verändern? Was sind die alten Schläuche unserer Zeit? Und was ist wirklich neuer Wein?

Dieser Text nimmt uns trotz seiner Deutlichkeit die Antworten auf diese Fragen nicht einfach ab. Wohl aber ermutigt er uns, der Kraft des Neuen immer wieder eine Chance zu geben. Und nicht der Angst vor der Veränderung (vgl. Lk 5,39).

(M. Kreidler-Kos, Gottes Volk 2/2003, 118)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht